

## Substantivische Mehrfachkomposita im Gegenwartsdeutschen am Beispiel der Medizinsprache<sup>1</sup>

Das Wesen der Fachsprachen stellt seit langem ein wichtiges und beliebtes Forschungsfeld der Linguistik dar. Die unternommenen Untersuchungen gehen von der Definition und Aufteilung der einzelnen Fachsprachen aus, um die komplexe Struktur der jeweiligen Technolekte und sie beeinflussende Prozesse zu charakterisieren. Dieses Vorgehen betrifft auch die Analyse vom Fachwortschatz, der als ein wesentlicher Bestandteil jeder Fachsprache gilt. In der sich ständig und immer schneller wandelnden Welt brauchen wir neue Benennungen für aktuelle Erscheinungen, Prozesse und Erzeugnisse. Eine besondere Rolle wird in dieser Hinsicht der Wortbildung zugeschrieben, die es ermöglicht, so entstehende Benennungslücken zu vervollständigen. Diese Feststellung betrifft auch die Sprache der Medizin und die medizinischen Termini, die oft als mehrteilige Zusammensetzungen fungieren. Maciej Choromański setzt sich in seiner Monographie mit diesem Thema auseinander. Sein Interesse konzentriert sich auf die substantivischen Mehrfachkomposita im Gegenwartsdeutschen, die er am Beispiel der Medizinsprache untersucht. Im theoretischen Teil weist der Autor auf den Wortbildungsprozess im Allgemeinen und die Bildung von Komposita im Besonderen auf. Daraufhin versucht er das Wesen der Fachsprachen zu ergründen, um die medizinische Fachsprache mit ihr typischen Eigenschaften näher zu beschreiben. Der empirische Teil lässt uns von den substantivischen Mehrfachkomposita in der Medizinsprache erfahren, die nach dem morphologischen, räumlichen, semantischen und orthographischen Kriterium ergründet wurden. Die folgende Monographie leistet somit nicht nur einen bedeutenden Beitrag zum Wesen der Wortbildung, sondern passt sich auch in den Kontext der fachsprachlichen Forschung ein.

**Schlüsselwörter:** Wortbildung, Komposita, Fachsprachen, Medizinsprache

### Multiple Nominal Compounds in Contemporary German on the Basis of the Language of Medicine

For a long time, specialized languages have been an important and popular area of linguistic research. So far, research works have been based on defining and dividing certain specialized languages in order to describe their complex structure or processes which influence them. This approach is also applied in the analysis of technical vocabulary which is considered as an integral part of every specialized language. In the world of continuous changes people need new terms for current phenomena, processes and products. In this particular aspect, word formation has a specific role as it provides people with the opportunity to fill in the gaps in onomastics. This statement is also true when it comes to medical language where many medical terms function as multiple nominal compounds. Maciej Choromański presents those areas of research in his monograph. In the theoretical part, the author provides the characteristics of the main rules of word formation processes and points at the issue of forming compounds. Then, the description of specialized languages and medical language is given. The empirical part is devoted to the analysis of multiple nominal compounds in medical nomenclature of contemporary German. The author's research includes morphological, spatial, semantical and orthographical criteria. Describing

---

<sup>1</sup> CHOROMAŃSKI, Maciej. *Substantivische Mehrfachkomposita im Gegenwartsdeutschen am Beispiel der Medizinsprache*. Berlin: Peter Lang Verlag, 2022, 232 S. Print.

all aspects mentioned above, allows the following monograph to be considered not only as a set of clues about the word formation system, but also as a reference to the context of specialized language. This work can serve as a valuable complement to current publications on that topic.

**Keywords:** word formation, compound, technical jargon, medical jargon

**Author:** Marta Anna Gierzyńska, University of Warmia and Mazury in Olsztyn, ul. Kurta Obitzta 1, 10-725 Olsztyn, Poland, e-mail: marta.gierzynska@uwm.edu.pl

**Received:** 28.10.2022

**Accepted:** 7.2.2023

Die Fachsprachenforschung hat sich in den letzten Jahrzehnten als eine sehr aktive und flexible Disziplin etabliert. Eine besondere Stellung in Fachsprachen nimmt auch die Wortbildung ein, da der Fachwortschatz in der sich ständig wandelnden Welt immer wieder aktualisiert und erweitert werden muss. Da die deutsche Sprache eine besondere Tendenz zur Kompositabildung aufweist, scheint die Frage nach dem Wortbildungsprozess der Komposition auch in Bezug auf die Fachsprachen völlig begründet zu sein. Das wissenschaftliche Interesse des Autors konzentriert sich auf die Erforschung der Substantive, die aus mindestens drei Gliedern bestehen und daher als Mehrfachkomposita bezeichnet werden. Das Ziel der Analyse ist, die zusammengesetzten Komposita (am Beispiel der Medizinsprache) zu erforschen und sie im Hinblick auf ihre Funktionen darzustellen.

Das erste Kapitel wird dem Wesen der Wortbildung gewidmet. Die Vielzahl bestehender Definitionen erlaubt dem Autor festzustellen, dass sich die Wortbildungslehre keinem bestimmten wissenschaftlichen Bereich eindeutig zuordnen lässt. Obwohl diese Disziplin zu gut erforschten Gebieten der Linguistik gehört, fällt es den Sprachwissenschaftlern immer noch schwer festzulegen, ob die Ausbildung des Wortschatzes im Rahmen der Grammatik, der Syntax, der Lexikologie, der Semantik oder der Morphologie erfolgen soll. Nicht ohne Bedeutung bleiben auch die Fragen danach, welche Mechanismen den Wortbildungsprozess steuern und welche von ihnen für Gegenwart Deutsch relevant sind. Zur Ergründung dieser Probleme, wird auf die Zentralbegriffe der Wortbildungslehre und auf das Phänomen der Wortbildungseinheiten eingegangen. Da die Wortbildung als eine Ausprägung der Morphologie betrachtet wird, findet man in weiterer Argumentation die Auflistung und Erklärung folgender aus der Morphologie stammender Grundbegriffe wie: Morphem Morph, Allomorph, Wort/Lexem, Nennform, Simplex u. a. Des Weiteren werden andere Mittel erwähnt/besprochen, die neben dem Wortbildungsverfahren ebenfalls zur Bereicherung des Wortschatzes beitragen. Dazu zählt der Autor die Entlehnung, die Bedeutungsveränderung und die Urschöpfung. Als Ergänzung dieser Ausführungen gilt die Beschreibung verschiedener Wortbildungsarten mit ihren Unterteilungen u. a. nach Adamzik (2010), Eichinger (2006) oder Donalies (2007). Das Kapitel runden die Erwägungen zur Fremdwortbildung und Hybridbildung

bzw. Mischwortbildung ab, die auf die Bedeutung fremder Elemente im Wortbildungsprozess aufmerksam machen.

Das zweite Kapitel wird der Spracherscheinung der Komposition gewidmet, die laut Dargiewicz (2013: 19) immer noch „ein populäres und beliebtes Wortbildungsverfahren im Deutschen“ ist. Dank dem definitorischen Aufriss, dem das Unterkapitel 2.1. gewidmet ist, kann sich der Leser einen Überblick über die Vielfalt möglicher Beschreibungsversuche dieses Phänomens verschaffen. Die theoretischen Überlegungen erlauben dem Autor zum Wesen der substantivorientierten Zusammensetzung überzugehen, die auch als Substantivkompositum, substantivisches Kompositum, Nominalkompositum oder nominales Kompositum bezeichnet wird. In Anlehnung an Lohde (2006) werden sie nach verschiedenen Bildungsarten klassifiziert. In der weiteren Ausführung beschreibt der Autor verschiedene Typen und strukturelle Besonderheiten der Komposita, zu denen Determinativ-, Kopulativ-, und Possessivkomposita gehören. Ihre Merkmale und Sonderfälle werden ausführlich beschrieben. Zu diesem Zwecke beruft sich der Autor u. a. auf Erben (1993) oder Klos (2011). Dargelegt wird auch eine alternative Klassifikation der Komposita von Schlücker (2012), die zwischen den Nichtrektions- und Rektionskomposita unterscheidet. Die Ausführungen dieses Unterkapitels enden mit einer Auflistung von strukturellen Besonderheiten der Komposita im heutigen Deutsch. Die so genannten Mehrwortkombinationen, die auch als Bandwurmkomposita, Bandwürmer oder Bandwurmmzusammensetzungen bezeichnet werden, sind nicht nur wegen ihrer Länge, sondern auch wegen ihrer Kombinierbarkeit mit anderen Elementen bemerkens- und forschungswert. Der Autor stellt an dieser Stelle fest, dass ihr Gebrauch in vieler Hinsicht kurzen Definitionen ähnelt, die besonders produktiv im Gebiet der Fachsprachen sind.

Den Fachsprachen und ihren Besonderheiten wird das dritte Kapitel gewidmet. Unter Anführung von geläufigen Fachsprachendefinitionen wird der Versuch unternommen, ihren Bezug zur Gemeinsprache aufzuzeigen. Um dem Problem auf den Grund zu gehen, analysiert Choromański die Arbeiten von F. Grucza (2002) oder Fluck (1976). Dabei betont er die Rolle des Fachwortschatzes in der Kommunikation und Verständigung unter Fachleuten. Im weiteren Teilkapitel wird in Anlehnung an die Fachliteratur von Roelcke (2010) oder Fluck (1976) die historische Entfaltung der Fachsprachen dargestellt. Im Anschluss an diese Überlegungen geht der Autor davon aus, dass mit der Abgrenzung und Konstitution einzelner fachlicher Gebiete die Aufteilung der Fachsprachen einhergeht. In seiner weiteren Argumentation verweist der Verfasser auf die vertikale und horizontale Gliederung der Fachsprachen. Die bestehenden Ansätze werden von ihm nicht nur zur Diskussion gestellt und verglichen, sondern auch im Hinblick auf die Uneinheitlichkeiten der beiden Schichtungsarten kritisiert. Im Zentrum der Aufmerksamkeit des letzten Teilkapitels steht die terminologische Auslegung und Beschreibung wesentlicher Merkmale vom Fachwortschatz.

Die Sprache der Medizin wird im vierten Kapitel charakterisiert. Der Autor unternimmt den Versuch, den Aspekt der Horizontalität und Vertikalität auf die

Kommunikation zwischen Experten und Nichtexperten zu übertragen. Er beschreibt Besonderheiten der medizinischen Sprache sowohl in Bezug auf ihre fachlichen Ausdrücke als auch auf ihre typischen Textsorten. Bei der Auswertung der Terminologie konzentriert er sich nicht nur auf den Entstehungsprozess von neuen Begriffen, sondern versucht auch ihre Herkunft zu bestimmen. Dabei wird auch die Rolle der Substantive und Adjektive unterstrichen, die im Vergleich zu anderen Wortarten im Zentrum des Wortgutes stehen, was ihre hohe Frequenz in mehrfach zusammengesetzten Komposita bestätigt. Dargelegt wird auch der Benutzerkreis der Medizinsprache, der sich nicht nur auf die Mediziner beschränkt, sondern auch interessierte Laien umfasst.

Mit dem fünften Kapitel beginnt der empirische Teil der Arbeit. Zuerst wird das der Analyse zugrundeliegende Korpus näher beschrieben. Es umfasst Beiträge, die aus 20 Ausgaben der Fachzeitschrift „MMW– Fortschritte der Medizin“ stammen und im Zeitraum von Januar bis November 2018 veröffentlicht wurden. Ihre Empfänger sind hauptsächlich berufstätige Mediziner, was vom hohen wissenschaftlichen Niveau der hier publizierten Texte zeugen kann und die Analyse des Wortschatzes authentischer medizinischer Fachsprache ermöglicht. Die angewandte Methode hat einen qualitativen Charakter. Die erste Hypothese des Autors bezieht sich auf das morphologische Kriterium. Ziel der Analyse war die Ergründung, durch welche Formen die Bestimmungswörter der untersuchten substantivischen Mehrfachkomposita repräsentiert werden. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, aus welchen Gliedern die ausgefilterten Komposita bestehen und welchen medizinischen Themen sie sich zuordnen lassen, was nach dem räumlichen und semantischen Kriterium analysiert wird. Die Zusammensetzungen werden auch nach ihrer Schreibweise, also nach dem orthographischen Prinzip untersucht. Schließlich wird geprüft, ob die ausgesonderten Mehrfachkomposita den hybridischen, indigenen und/oder exogenen Charakter aufweisen, was der Untersuchung nach dem fremd-lingualen Kriterium entspricht. Der so konzipierten Analyse wurden insgesamt 1205 substantivische Mehrfachkomposita unterzogen, die in einer tabellarischen Form zusammengestellt wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert der Autor im Unterkapitel 5.3.1, während das Fazit lediglich die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal kurz zum Ausdruck bringt.

Die morphologische Untersuchung hat gezeigt, dass die moderne deutsche Sprache dazu neigt, Substantive zu bilden, was auch in der Sprache der Medizin sichtbar wird. Aus diesem Grunde wird auch Deutsch als Kompositionssprache wahrgenommen und darf in dieser Hinsicht als Mehrfachkompositasprache bezeichnet werden. Der Autor konstatiert auch, dass die „als Grundwörter fungierenden Substantive dazu tendieren, nicht nur sprachliche Einheiten, Präfixe fremdsprachlicher Herkunft und Konfixe, sondern auch Buchstaben, Zahlen oder Abkürzungen aufzunehmen“ (S. 200). Sie erweisen sich auch als produktive Formen, die zur Reihenbildung tendieren. Wenn man das räumliche Kriterium in Betracht zieht, dann kommt der Autor zu dem Schluss, dass es sich manchmal nicht eindeutig bestimmen lässt, aus wie vielen Gliedern die

untersuchten Komposita bestehen. Nicht selten fällt es auch schwer herauszufinden, welchen semantischen Feldern die exzerpierten Mehrfachkomposita entnommen wurden und wie sie zuzuordnen sind, weil die Medizinsprache an den Wortschatz anderer Fachsprachen anknüpft. Der Autor konstatiert auch, dass die untersuchten Komposita uneinheitlich geschrieben werden. Die Untersuchung nach dem fremd-lingualen Kriterium lässt ebenfalls einige Fragen offen. Zwar kommt dem Entlehnungsprozess eine besondere Rolle bei der Kompositabildung innerhalb des medizinischen Wortschatzes zu, aber die Bestimmung der etymologischen Herkunft einzelner Bestandteile ist manchmal kompliziert.

Die zusammengestellten Ergebnisse der Analyse erlauben dem Autor zu dem Schluss zu gelangen, dass die substantivischen Mehrfachkomposita „einen relevanten Benennungsapparat in der heutigen Medizinsprache“ (S. 201) ausmachen und von daher ermöglichen, in einer informationskomprimierten, exakten und genauen Form das Wissen zu vermitteln. Der Autor macht auch auf das kreative und produktive Potenzial des Wortbildungsprozesses in der deutschen Sprache aufmerksam, das einen unendlichen Charakter aufweist, was immer neue Forschungsansätze im Rahmen der Linguistik nach sich ziehen wird. Die Beschreibung der Funktionen von Mehrfachkomposita in medizinischem Fachvokabular, auf die erst im Fazit eingegangen wird, ist nicht besonders ausführlich und könnte weiteren Erwägungen unterliegen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die hier rezensierte Monographie, die mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis abgeschlossen ist, als eine wertvolle wissenschaftliche Publikation anerkannt werden kann, die sich einerseits in den morphologischen und andererseits in den fachsprachlichen Kontext einordnen lässt und dadurch einen breiteren Empfängerkreis erreichen kann.

### Literaturverzeichnis

- ADAMZIK, Kirsten. *Sprache: Wege zum Verstehen*. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2010. Print.
- CHOROMAŃSKI, Maciej. *Substantivische Mehrfachkomposita im Gegenwartsdeutschen am Beispiel der Medizinsprache*. Berlin: Peter Lang Verlag, 2022. Print.
- DARGIEWICZ, Anna. *Fremde Elemente in Wortbildungen des Deutschen: Zu Hybridbildungen in der deutschen Gegenwartssprache am Beispiel einer raumgebundenen Untersuchung in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. Print.
- DONALIES, Elke. *Basiswissen. Deutsche Wortbildung*. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2007. Print.
- EICHINGER, Ludwig Maximilian. „Wortbildung – ein Haus mit drei Nachbarn“. *Von Intentionalität zur Bedeutung konventionalisierter Zeichen*. Hrsg. Kristel Proost und Edeltraud Winkler. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2006, 179–196. Print.
- ERBEN, Johannes. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 5. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2006. Print.
- FLUCK, Hans-Rüdiger. *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. Tübingen: A. Francke Verlag, 1976. Print.

- GRUCZA, Franciszek. „Zu den Forschungsgegenständen der Linguistik und der Glottodidaktik – Zum Wesen menschlicher Sprachen und zu ihren Funktionen”. In *Sachen Deutsch als Fremdsprache: Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit, Unterricht, interkulturelle Begegnung*. Hans Barkowski und Renate Faistauer. Hrsg. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2002, 231–244. Print.
- KLOS, Verena. *Komposition und Kompositionalität. Möglichkeiten und Grenzen der semantischen Dekodierung von Substantivkomposita*. Berlin, New York: De Gruyter, 2011. Print.
- LOHDE, Michael. *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2006. Print.
- ROELCKE, Thorsten. *Fachsprachen*. 3. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2010. Print.
- SCHLÜCKER, Barbara. „Die deutsche Kompositionsfreudigkeit. Übersicht und Einführung”. *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte*. Hrsg. Livio Gaeta und Barbara Schlücker. Berlin, Boston: De Gruyter, 2012, 1–25. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- GIERZYŃSKA, Marta. „Substantivische Mehrfachkomposita im Gegenwartsideutschen am Beispiel der Medizinsprache“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 23, 2023 (I): 373–378. DOI: 10.23817/lingtreff.23-23.